

ganze Puppendauer hindurch 8 Tage lang und schon 3 Tage vor der Verpuppung auch die Raupen. Da, soviel mir aus Publikationen bekannt geworden ist, die durch Wärme erhaltene Aberration von *Vanessa io* noch nicht benannt und mit den durch Kälte erhaltenen Aberrationen *Van. io ab. fischeri* (Stdf.) und *V. io ab. antigone* (Fsch.) nicht identisch ist, so schlage ich die Benennung *Vanessa io ab. calorefacta* (U.) vor, wodurch zugleich bezeichnet wäre, durch welches Mittel (*calor, calefacere*) diese Zwangs-Aberration erhalten wurde im Gegensatz zu der durch Kälte erhaltenen. Anstatt nur *calore facta* wäre noch bezeichnender *calore maculata*.

Acherontia atropos.

In jedem Schmetterlingsbuche ist zu lesen, dass die Totenkopfraupen hauptsächlich auf Kartoffelkraut vorkommen, daneben werden aber auch zahlreiche andere Pflanzen als Futter angegeben, z. B. der Stechapfel, *Datura stramonium*, der Jasmin, *Philadelphus coronarius*, der Bocksdorn, *Lycium barbarum*, Beta, *Daucus carota*, *Evonymus* u. s. w. Mit Ausnahme eines Falles, wo eine Raupe in Bautzen auf *Fraxinus* gefunden wurde, habe ich von keinem der hiesigen noch der auswärtigen Sammler eine andere Futterpflanze nennen hören als die Kartoffel; die Raupe scheint also auf anderen Pflanzen nur wenig vorzukommen. In den mir zugänglichen Schmetterlingswerken finde ich nirgends, dass ein Sammler schriebe: Ich habe sie auf *Lycium* u. s. w. gefunden.

Dr. Rössler bezeichnet in seinen „Schuppenflügler des Königl. Regierungsbez. Wiesbaden“ die *Solanec* als Haupt- und ursprüngliche Futterpflanzen und meint, „dass *Daucus carota*, *Erigeron canadense* und *Evonymus europaea* wohl nur ein Nothbehelf in einzelnen Fällen gewesen sind, ein vorübergehendes Surrogat, in der Art wie man in der Nähe der eigentlichen Nahrungspflanze auch die Raupen anderer Lepidopteren an anderem Futter trifft, z. B. die von *Bapta pictaria* an Eichen und die von *Notodonta plumigera* an Schlehen.“ Ich füge diesen Beispielen noch hinzu, dass ich einmal die Raupen von *Nepticula nylandriella*, welche sonst ausschliesslich an *Sorbus aucuparia* leben, zahlreich in den Blättern von *Crataegus oxyacantha* minierend antraf; der Weissdornstrauch stand neben der Eberesche. Die Behauptung Dr. Rösslers habe ich bezüglich des Pfaffenhütchens, *Evonymus*, im vorigen Jahre nicht bestätigt gefunden. Ende Juli und in den ersten Tagen des August fand ich auf dieser Pflanze in der Umgegend von Rachlan, am Nordfusse des zum Lausitzer Gebirge gehörenden Czarneboz gelegen, 21 erwachsene Raupen, auf einem Strauche 11 Stück. 2 m davon war ein grosses Kartoffelfeld mit üppigem Kraut, in der Nähe noch viele dergleichen Felder, aber auf keinem derselben war eine Raupe zu finden, auch erhielt ich zur Zeit der Kartoffelernte keine einzige Puppe, während mir fast jedes Jahr entweder Puppen oder Raupen gebracht wurden. Dass in diesem Falle *Evonymus* kein Nothbehelf oder Surrogat war, erhellt auch daraus, dass meine Raupen das schönste Kartoffelkraut unberührt liessen. Nachträglich habe ich auch auf anderen Stellen, in halbstündiger Entfernung, mehrfach *Evonymus*-Sträucher mit kahlgefressenen Zweigen gefunden, nirgends jedoch in Wiesenthälern, wo der Strauch an den Bächen nicht

selten ist. Es scheint, dass zu allen diesen Raupen ein einziges Weibchen die Mutter war. Entstammte dieses vielleicht einer Raupe, die auch schon auf *Evonymus* gelebt?

Ich glaube, dass weitere genaue Mittheilungen über wenig bekannte Futterpflanzen nicht nur von *Ach. atropos*, sondern auch anderer nicht gerade als polyphag bekannter Raupen von allgemeinem Interesse und nicht zu unterschätzendem Werthe wären.

Schütze, Mitgl. 1801.

Anthaxia candens Panz.

Beim Besuch einer Kirschbaum-Plantage zeigten sich in der Rinde älterer Bäume Bohrlöcher, bei deren Nachgange im Herbste junge und alte Larven, sowie vollständig ausgebildete Käfer der so prachtvollen Buprestide *Anthaxia candens* zugleich sich fanden.

Die ausgewachsenen Thiere waren weissgelbliche 18 bis 20 mm grosse zwölfgliedrige Ohnfusslarven, deren grosser rundlicher Kopf mit zwei Nagehaken und winkelförmigem Einschnitt auf der Oberseite desselben versehen war.

Das zweite Segment der Larve trägt oben und unten je zwei kugelförmige Wärzchen.

Die Larven fressen einen Muttergang in die Rinde bez. in den Bast, an dessen Ende sie sich verpuppen.

Der Rindenkäfer *Anthaxia candens* gehört zu den *Nylophaga* —, also Holzfresser-Arten, scheint nach dem Befunde einer zweijährigen Entwicklung der Larve zu bedürfen; der Puppenzustand fällt in den Spätsommer, worauf der Käfer sich sehr bald entwickelt und bis zu seiner Flugzeit im Mai zwischen dem Mulm der Bohrgänge der Larve überwintert, da die vollständig ausgebildeten Käfer beim Aufschneiden der Rinde in 10 bis 30 mm Tiefe vom Herbst bis Mai des folgenden Jahres angetroffen werden.

Eine Puppe wurde in der genannten Zeit nicht bemerkt, wohl aber kleine der Verpuppung noch nicht entgegengereifte Larven.

Im Mai frisst sich der Käfer durch den Mulm der Bohrgänge und durch die Rinde, wird flüchtig und ist bei seinem flinken Wesen nur vereinzelt anzutreffen.

Da ich es mir habe angelegen sein lassen, zu wiederholten Malen den lebenden Käfer zur Winterzeit aus der Rinde herauszuschneiden, so stehe ich mit frischen Exemplaren gern zur Verfügung. A. Grunack.

Kleine Mittheilungen.

Im Februar schlüpfte mir unter mehreren *Sat. pavonia* ein ♀ aus, welches befiederte Fühler hat, nicht ganz so stark, wie der ♂, etwas schwächer. Die Farbe des ♀ ist wie bekannt röthlich grau, dieses Stück nur grau. Ob man hier einen Zwitter anzusprechen hat, dies zu erfahren, wäre für mich von Werth. Ferner dürfte es vielleicht die Lepidopterologen interessiren zu erfahren, dass ich ein *Setina irrorella* ♂ erbeutete, welches auf den Oberflügeln nicht die gewöhnlichen Punkte hat, sondern diese durch Striche ersetzt sind.

Anfänglich glaubte ich, dass dieses Thier nicht *irrorella* wäre; nach Anfrage bei einem unserer ersten Insektenkenner wurde mir jedoch mitgetheilt, dass man es für nichts anderes zu halten hätte. Nachdem eine Autorität diesen Ausspruch gethan hat, muss ich mich zufrieden geben. Mitglied 1686.

Leider haben mich die schwierigen Vorbereitungen, die ich durch Uebernahme der Direction des Kaiserlich sub. Stadt-Theaters in Kiel treffen muss, meine Lieblingswissenschaft etwas vernachlässigen lassen, namentlich was mein versprochenes Tagfaltervaria- und aberrations-Werk betrifft, aber jede abgerungene Mussestunde benutze ich

trotzdem, um im Genusse meiner Falter mich zu erholen und zu zerstreuen.

Mit herzlicher Freude habe ich nun gelesen, wie meine seit langer Zeit so berechtigten Mahnrufe: „Doch unsern heimischen Tagfaltern mehr Interesse zuzuwenden“, begeistertes Echo geweckt, namentlich bei Herrn K r o d e l in Kitzingen, dem ich nicht dankbar genug sein kann. Derselbe hat durch seine Forschungen das Feuer neu geschürt, und bald werden wir die beschämenden biologischen Lücken unserer gewöhnlichsten Arten ausgefüllt sehen, und jeder, der nur im geringsten dazu beiträgt, erwirbt sich ein grosses Verdienst um unsere lepidopterologische Wissenschaft. — Nur darf man in seinem Eifer nicht zu weit gehen, wie der geehrte Schreiber in der vorletzten Nummer unserer Zeitschrift, welcher 4 Haupttypen von Van. c-album aufstellt. Dieser Falter ist derartig variabel in Farbe sowohl, wie auch in Zeichnung der Ober- und Unterflügel, dass von einer Typen-Aufstellung, also Norm bildenden Formen, absolut keine Rede sein kann. Ich besitze 3 Kasten mit 181 c-album und während jeder Flugzeit kommt noch vergleichendes Material dazu, trotzdem sind fast alle in Farbe und Zeichnung verschieden, während der der Grapta-Gruppe typische ausgebogene Flügelrand seinen Charakter niemals verliert. Die einzige Variante bei c-album, welche allerdings selten vorkommt, vollzieht sich im langsamen Verschwinden des charakteristischen C, welches punkt-, strich- oder f-förmig (album Esp.) auftritt und schliesslich ganz verschwinden kann. Das letztere ist sehr selten und besitze ich davon nur 2 ♂♂ ohne C. Beide sind merkwürdigerweise von meinem Freund Baumgarten in Heidkrug bei Dessau an einem Tage (28. Juli 96) gefangen worden. Bei diesen beiden, sowie bei f-album, ist dann auch noch das Zusammenfliessen der Flecke auf der Oberseite, namentlich das der Vorderrandsflecke, charakteristisch, und ich behaupte, welche Behauptung zu beweisen mir hoffentlich auch in der 1. Lieferung meines Werkes gelingen wird, dass dieses Zusammenfliessen der Vorderrandsflecke, speciell in der Nymphalidengruppe, das Zurückspringen in eine Urform des Falters ist. Die nachfolgenden Falter (deren Abbildungen die 1. Lieferung naturgetreu enthalten wird): *testudo* Esp., *urticae* (dieselbe Form), *elymi* Ramb., *io* (ohne Augen), *valdensis* Esp. in eine Reihe zusammengesteckt, bieten ein überraschendes Bild von Uebereinstimmung der sich wiederholenden Zeichnung, so dass man unwillkürlich auf den obigen Gedanken kommen muss. Viele unserer geehrten Mitglieder, denen diese Falter noch nicht zu Gesicht gekommen sein dürften, werden erstaunt sein über die Gleichheit der sich wiederholenden Aberration. Aehnlich habe ich ja auch seiner Zeit (No. 8 Jahrg. 95) die Aberration in der Pararge-Gruppe, bestehend in dem nach mir benannten Alberti-Auge, bewiesen.

Hoffen wir, dass der jetzt erwachende Frühling Gelegenheit bietet, unsern Lieblingen neue Geheimnisse abzulauschen, und träumen wir uns zurück in die selige Zeit, worauf die Gerhart Hauptmann'schen Worte aus der versunkenen Glocke so herrlich passen:

„Der Kindersinn“

„fängt mit den Händen bunte Schmetterlinge“

„und tötet lachend, was er zärtlich liebt.“ —

Director *Ernst Albert*, z. Z. Cöthen (Anhalt).

Zu dem Kapitel „Von Ichneumoniden behaftete Raupen“ bringen die „Entomol. Nachrichten“ in Heft III. von 1897 folgende hochinteressante, dem „Entomologist, Monthly Magazine“ Vol. 32 1896 entnommene Mittheilung:

Der geltenden Auffassung, dass eine von einer Ichneumonidenlarve behaftete Raupe als solche oder aber als Puppe unrettbar dem Tode verfallen sei, steht eine Beobachtung von A. P. Morres entgegen. Morres wollte Raupen von *Acherontia atropos* aus einem Kartoffelfelde in der Nähe der Stadt Salisburg in England durch künstliche Wärme schneller zur Entwicklung bringen. Eine dieser Raupen lieferte, nachdem sie erwachsen, wie gewöhnlich, zur Verpuppung in die Erde gedrungen war, nach sechs Wochen den Schmetterling, in dessen Leibe Morres beim Präpariren zu seiner Ueberraschung eine halbwüchsige Ichneumonidenlarve von 10 mill. Länge entdeckte. Da die Totenkopfraupe bei der Auffindung bereits zwei Drittel ihrer definitiven Länge erreicht hatte und sich als angestochen erwiess, glaubt Morres, die künstliche Beschleunigung ihrer Entwicklung als die Hauptursache des Erscheinens eines Falters ansehen zu müssen, indem die Ichneumonidenlarve den Tod des Wirthsthieres durch den Verbrauch der Lebenskräfte desselben in diesem kurzen Zeitraume herbeizuführen nicht vermocht habe und die einfache Durchbohrung der Raupenhaut durch die Mutterwespe für das Wirthsthier in diesem Falle schädliche Folgen nicht gehabt haben könne.

Es dürfte von grösster Wichtigkeit sein, in dieser Sache weitere Untersuchungen vorzunehmen und die gewonnenen Resultate zu veröffentlichen.

Mitgliedern, welche sich mit Zuchtversuchen abgeben, steht hier ein weites und lohnendes Feld offen.

Redlich.

• Vom Büchertische.

Anlässlich der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins für schlesische Insektenkunde — Breslau, ist eine Festschrift erschienen, welche eine Fülle hochinteressanter Artikel bringt.

Als ganz besonders beachtenswerth möchte ich hier die Abhandlung „Die Lepidopteren-Zwitter“ meiner Sammlung, — mit 4 Lichtdrucktafeln, von Max Wiskott — Breslau, nennen. Der Herr Verfasser giebt uns hier alles das, was seit 1761 bis heut über das Vorkommen von Zwittern bekannt geworden ist.

Auf 4 künstlerisch ausgeführten Lichtdrucktafeln werden die in der Wiskott'schen Sammlung befindlichen Zwitter zur Anschauung gebracht.

Aus der beigefügten Uebersicht ersehen wir, dass bis heut 400 Hermaphroditen bekannt, bez. beschrieben sind.

Am Schlusse des Verzeichnisses wird von dem Herrn Verfasser der Wunsch ausgesprochen, alle Sammler, welche im Besitze von Zwittern sich befinden, mögen durch Publication ihres Materials mithelfen, einen zuverlässigen Ueberblick in diesem noch dunklen Kapitel zu gewinnen.

Meinerseits will ich diesem Wunsche insofern nach-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mittheilungen 2-3](#)